

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

N<sup>o</sup> 117.

Samstag, den 30. September.

1916.

## Deutscher Reichstag.

Donnerstag, den 28. September 1916.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Goldig erglänzte in der Sonne des herrlichen Spätsommertages die Kuppe des Ballhofbaues — wird man im Innern auch einen glänzenden Tag erhalten? — Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung versammelt sich eine dicke Menge in der Hofnung, doch noch Einlaß zu finden, aber alles vergebens. Schon seit Tagen, wie bei einer Hauptmann-Premiere sind alle Einlaßarten vergriffen und in der Tat sind die Zuschauertribünen zum Brechen voll. Auch viel Feldgrauen sind darunter, den Urlaub benutzend, um mit dabei zu sein, wenn des Reiches Kanzler sich zur Lage äußert und hohes Lob denen zollt, die draußen ihr Leben für das Vaterland einsetzen. Die Diplomatenloge ist gleichfalls dicht gefüllt. In der letzten u. a. die Botschafter Oesterreich-Ungarns und der Türkei, auch Mitglieder der bulgarischen und bezeichnender Weise der griechischen Gesandtschaft, in der Postloge sieht man den Grafen Benedel-Donnersberg und den jungen Fürsten Bismarck. Die Mitglieder des Hauses jedoch lassen sich Zeit. Allmählich erscheinen der eine und der andere. Man begrüßt sich, verschiedene bekannte Parlamentarier, wie Bassermann und Paasche erblickt man im Gespräch mit Regierungsmitgliedern, die am Bundesratsstisch in dichten Reihen stehen. Lebhaftes Stimmengewirr dringt von unten zu den Tribünen; von großer Spannung keine Spur. Von Ministern und Staatssekretären sind u. a. erschienen: Breitenbach, Lisse, Sell und Helfferich.

Mit dem akademischen Viertel halten die Stodeschlüsse durch das Haus. Präsident Kämpf und der Reichskanzler betreten gleichzeitig den Saal. Herr von Bethmann Hollweg verliest sich noch in das Studium von Akten, während der Präsident die Sitzung eröffnet. In seiner Begrüßungsrede bemerkt Präsident Kämpf: Wir leben in einer Periode, die vielleicht den Höhepunkt des Krieges bedeutet. Der neue Feind schreckt uns nicht. Riesenhafte sind unsere Anstrengungen. Weiter gedenkt er der tapferen Soldaten, den erprobten Führern, die den Aufmärschen der Feinde die Stirn bieten und ihre ungebrochene Offenherzigkeit betonen, aber auch die Heimat hart in Geduld aus. Der Hungerkrieg, den England plante, ist gescheitert; der Ausfall der neuen Anleihe wird beweisen, daß wir allen Stürmen zu trotzen vermögen.

Dann verliest der Präsident eine Reihe von Telegrammen, die er aus verschiedenen Anlässen abgefaßt hat, und deren Erwidrerungen, unter anderem eine Depesche anlässlich der zweiten Wiederkehr des Kriegsbeginns, der Ankunft der „Bremen“, des Falles von Turtukan usw.

Dann gedenkt der Präsident der inzwischen verstorbenen Mitglieder Dr. Hertel und Dr. Giese, während sich das Haus erhoben hat. Nachdem so 20 Minuten vergangen sind, ergreift der Reichskanzler das Wort.

Er erinnert an seine Worte bei Übergabe der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn, daß die Italiener bei ihren Angriffen in den Alpen auf deutsche Truppen stoßen würden. Trotzdem erklärte uns Italien den Krieg nicht. Es wollte, daß die Erklärung ihm zuzugehe und fürchte wohl die ganzen Folgen. Ein Jahr

ging herum. Endlich kam man dann dem Drude Englands nach, von dem Italien abhängig ist; gleichzeitig hat sich Rumänien unseren Gegnern angeschlossen. Unsere Beziehungen beruhen auf einem Vertrage der gegenseitigen Unterstützung bei einem Angriff auf einen der Beteiligten. Als der Weltkrieg ausbrach, hielt König Karol den Bündnisfall für eingetreten, er stieß aber beim Ministerium auf Widerstand und bald starb er in der Ueberzeugung, daß ihn die rumänische Regierung erraten habe. Der Kanzler schildert nun: Nach dem Fall von Przemyß schloß Brastianu hinter dem Rücken seines Monarchen einen Neutralitätsvertrag mit Rußland und alsbald nahm die Neutralität einen entente-freundlichen Charakter an. Nach dem Falle von Gorlice wurde die rumänische Regierung wieder schwankend. Als die Offensive an der Somme kam, glaubte er nicht mehr an den Sieg der Mittelmächte und Brastianu wollte sich nunmehr an dem Leichenraube beteiligen und Mitte August wurde man mit der Entente einig. Den Zeitpunkt des Losschlagens behielt er sich vor. Noch wenige Tage vor dem Kriege erklärte der hiesige rumänische Gesandte, daß der König die Neutralität beizubehalten wünsche und das gleiche erklärte Brastianu unserem Botschafter in Bukarest. Der Kanzler macht noch weitere Mitteilungen über die Haltung des Königs und Brastianus, die immer wieder ihre Neutralität versicherten. Ein Ultimatum Rußlands an Rumänien sei möglicherweise eine abgekartete Sache gewesen; in der Entente rechnete man auf den Abfall Bulgariens und der Türkei von den Mittelmächten bei dem Eintreten Rumäniens in den Krieg. Die Antwort ist auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha erteilt worden. Dann kommt der Kanzler auf die militärische Lage zu sprechen; an der Somme haben die Feinde einige Fortschritte erzielt, aber durchkommen werden sie nicht, dafür bürgt die Tapferkeit unserer Truppen. Nebenbei liegen die Verhältnisse im Osten und auf dem Balkan, auf die der Redner kurz eingeht. So geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich ins Blutbad. Eroberungslust und Vernichtungswille bestimmt ihr Handeln. Für uns war der Krieg nichts, als die Verteidigung von Leben, Freiheit und Entwicklung. Darum konnten wir auch unsere Friedensbereitschaft verkünden und die Grundlinien eines Friedens habe ich mehrfach bekannt gegeben. Die feindliche Eroberungslust ist schuld, daß die Berge der Toten sich häufen. Weiter polemisiert Herr von Bethmann Hollweg gegen die Rede Briands in der französischen Kammer, die deutlich zeigt, wo die Kriegsziele der Entente hinwollen. Auch England läßt keinen Zweifel darüber, was es aus Deutschland machen will. Wirtschaftliches, politisches und militärisches Siechtum wäre das Ende für uns, während England seine Weltmacht ausbreitet. — Tolender Beifall und Handklopfen ertönen als der Kanzler mit erhobener Stimme fortfährt: Der Staatsmann verdienet gehängt zu werden, der einen solchen selbstsüchtigen Gegner gegenüber nicht jedes Mittel für angebracht halte. Auch als er mit erhobener Stimme erklärt, er lage das auch im Hinblick auf die Treibereien gegen ihn selbst, dem man unerbittliche Mißdeutung vorwerfe, ertönt lautes „Bravo!“ Dann bepricht der Kanzler die wirtschaftliche und finanzielle Lage, insbesondere die Kriegsanteile, und bemerkt: Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Hände und die Herzen weit offen, so wollen wir hinter unseren Kämpfern stehen. In Worte des Friedens

zu denken, ist noch nicht Zeit, aber die uns noch harrenden Aufgaben bedürfen des Zusammenrassens aller Kräfte, freie Bahn für alles Tüchtige, das sei unsere Lösung. Und unter tosendem Beifall, besonders der Linken, schließt der Kanzler: „Wenn wir diese Lösung vorurteilsfrei befolgen, dann werden die Starren aus allen Ständen freudig teilnehmen an allen Werken des Friedens, wie jezt am blutigen Kampfe.“

Dann kam nur noch das Nachspiel. Abg. Spahn beantragt, die Sitzung zu vertagen und die Debatte in der Kommission zu führen. Auch Scheidemann namens der linken fraktion schließt sich dem an. Nur Ledebour widerspricht für seine Gefinnungsgenossen, Bassermann entgegnete: Es sei notwendig, erst im Ausschusse nähere Erläuterungen zu erhalten, um dann, genau informiert, an die öffentlichen Aussprachen zu geben. Diese Verhandlungen entsprechen praktischen Gesichtspunkten. Wie nicht anders zu erwarten, wird der Vertagungsantrag Spahn, die nächste Sitzung für Donnerstag anzuberaumen, mit großer Mehrheit angenommen.

Nach einer nur einstündigen Dauer endete diese erste Sitzung. Ruhig und gemessen und leidenschaftlos hat auch der Kanzler gesprochen, aber stellenweise auch recht eindringlich. Sondersich Neues vermochte er natürlich nicht zu bieten.

Auch bringt es die lange Kriegsdauer mit sich, daß die Wirkung solcher Reden allmählich verbleiht. Aber das Ausland harret auf sie. Die Kritik dort hat jezt das Wort. Daß sie von unseren Feinden nicht sehr liebevoll ausfallen wird, insbesondere von Seiten Englands nicht, das der Kanzler als „den Feind“ bezeichnete, ist vorauszu sehen.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 28. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem, die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfrent hat unsere, durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte, unerschütterliche Infanterie unter dem Befehle der Generale Sigt von Arnim, von Hügel und von Schein den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiépval und östlich von Caucourt-Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die auf der Linie Morval-Bouchavesnes vorgebrachten Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte. Eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unseren Linien zurückgeworfen. Nur in einem Stellungsteile nordwestlich von Mancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern 7 Flugzeuge, davon 4 im Sommegebiet abgeschossen. Ein kleines über holländisches

## Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Schluß.) Nachdruck verboten.)

II.

### Waterloo.

Der alte Embs fand zuerst das Wort und sprach: „Gretchen, Dein Mann ist fürs Vaterland gestorben, einen schönen Tod; für Dich aber wird der liebe Gott und wir hier sorgen.“

Damit ergriff er die Hand der jungen Frau und schüttelte sie teilnahmsvoll. Auch Konrad tat ein gleiches. Mutter Embs nahm sie endlich bei dem Arm und sprach: „Komm, Gretchen, wir verlassen Dich nicht.“

Gretchen aber sprach: „Konrad, erzähle mir, wie Christian gestorben ist. Hat er noch viel gelitten? Hat er nichts bestellt an mich und das Kind?“

In kurzen Worten berichtete Konrad von dem Tod des Freundes. Lebhaft rannen die Tränen der jungen Frau. Endlich sprach sie: „Es ist mir zu schwer gefallen, Euch entgegen zu gehen; aber mir wurde die Zeit so lang, bis Ihr kamt, ich wollte doch hören wie's mit ihm gegangen ist.“ Langsam schritt sie dann mit den Dreien dem Dorfe zu. Beim Abschied rief ihr noch Mutter Embs nach: „Gretchen, sei zufrieden, komme morgen, am Weihnachtsabend, ein bißchen herauf zu uns, oder sollen wir zu Dir kommen?“ Dann trennte man sich.

Traurige Weihnachten waren es für Gretchen; die Rückkehr Konrads und der beiden anderen Waterloo-Krieger hatte die Wunde, die ihr die Nachricht von dem Tode ihres Mannes geschlagen, von neuem aufgerissen. Doch die Zeit bringt auch schwere Wunden zum Bernarden; so auch bei Gretchen. Still und fleißig lebte sie nun dahin, sich ganz der Pflege ihres Kindes widmend. Schon wurde der kleine Wilhelm 3 Jahre alt. Deshalb wollte sie ihm an den kommenden Weihnachten ein Bäumchen, das er im Jahre 1815 entbehrte, schmücken.

Und so sehen wir denn am Weihnachtsabend des Jahres 1816 die junge Frau, ihr Kind auf dem Arme, vor dem hell erleuchteten Bäumchen stehen. Das Kind jauchzt laut und klatscht in die Hände. Die Mutter zeigt ihm voller Inbrunst die schönen Lichter.

Da öffnet sich leise die Türe und herein tritt Konrad Embs.

„Guten Abend,“ sagt er trocken und bleibt in der Ecke stehen.

„Guten Abend, Konrad,“ spricht Gretchen, „nimm Platz!“

Der junge Mann leistet zögernd der Aufforderung Folge. Dann spricht er langsam und stöndend: „Wenn ich nicht störe, will ich ein bißchen da bleiben. Siehst Du, Gretchen, das vorige Jahr war es so traurig bei Dir, da dachte ich, ich wollte Dir ein bißchen die Ansprache halten.“

„Ja, das ist schön von Dir, Konrad,“ spricht die junge Frau.

Dann stockt wieder die Unterhaltung. „Du hast einen schönen Baum,“ spricht Konrad.

„Meinst Du?“ sagt Gretchen.

Nun nimmt er den kleinen Wilhelm auf den Arm und zeigt ihm die Weihnachtskerzen.

Dann stellt er das Kind zur Erde, tritt neben Gretchen und spricht: „Gretchen!“

Die junge Frau sagt: „Was willst Du, Konrad?“

Da stottert der Krieger von mehr als zehn Schlachten und weiß den Satz nicht herauszubringen. Endlich sagt er: „Der Christian hat gesagt, ehe er gestorben ist, ich solle seine Frau und sein Kind trösten. Ich meine, Gretchen, es ist nicht gut, wenn Du mit dem Kind allein bist. Wie wär's, wenn Du mich heiratest?“

Stumm sieht ihn Gretchen an; dann spricht sie: „Konrad, Du kannst eine andere Partie machen als mich, die Wittfrau mit dem Kinde.“

Nun spricht Konrad: „Also, soviel an mir ist, Gretchen, ich nehme Dich mitsamt dem Kinde. Willst Du mich?“

Da gibt sie ihm die Hand und sagt: „Dann in Gottes Namen, ja, Konrad!“

Nun springt dieser mit einem Satz zur Türe hinaus, läuft heim zu seinen Eltern und ruft: „Vater, Mutter, kommt einmal schnell zu Scheus Gretchen, ich will Euch was Hübsches zeigen!“

„Ei, Konrad, was ist den passiert?“ ruft dem Davoneilenden die Mutter nach.

Der Vater aber spricht: „Du kennst doch den Dickkopf, was der vor hat, setzt er auch durch. Was wird der uns weisen wollen? Ich kann mir's denken.“

Halb un schlüssig folgen die Eltern der Auf-

# Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegaanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und unserer Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeizuführen.

Zeichne deshalb Kriegaanleihe! Du sicherst Dir dadurch Dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht und die Macht unserer Feinde.

# Jede verweigerte Mark stärkt den Feind!

Gebiet eingebrochenes und ebenso zurückgelehrtes feindliches Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Angriffe auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet und 23 verwundet.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Na (westlich von Niga) sowie zwischen Riadzjol und Narocz wurden abgewiesen. Die im Tagesbericht vom 22. Septembr erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Kopynica sind gestern durch einen völlig gelungenen Gegenangriff des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampfe wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurück zu werfen, sind gescheitert. Das russische 4. sibirische Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahe kommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

### Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Zur Verbesserung der Stellungen schoben wir westlich von Tolw Krasnoleste zwischen Jlotz-Lipa und Karajowla unsere Linie vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben erfolglos.

In den Karpaten griff der Feind an verschiedenen Stellen an und wurde, zum Teil erst nach Nahkampf, zurückgeschlagen. Nördlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

## Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

forderung des Sohnes. Als sie die Türe zu Gretchens Stube öffnen, zeigt sich ihnen ein sonderbares Bild: Gretchen und Konrad halten sich innig umschlungen.

„Vater, gib uns Deinen Segen!“ fleht der Sohn. Da legt der alte Embs die Hände der jungen Leute ineinander und spricht: „Gott segne Euch!“

„Auch Du, Mutter, gib uns Deinen Segen,“ spricht Gretchen.

„Wilhelmchen, bist Du's denn auch zufrieden, daß unser Konrad Dein Vater wird?“ ruft sie dem am Boden mit dem Schodelgaul spielenden Kinde zu, indem ihr dicke Tränen aus den Augen rollen.

Der Kleine aber hat wichtigere Dinge eben zu verrichten, deshalb gibt er gar keine Antwort.

„Mutter, bist Du es denn zufrieden?“ fragt nun der Sohn belustigt. Diese aber ruft: „Ja, Konrad, ja, ach Gottchen, ja“ und schließt die jungen Leute in die Arme.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von dem letzten Angriffe noch an mehreren Stellen brennende Buzarest erneut eine große Zahl Bomben.

### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 28. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Front gegen Rumänien.

Auf dem Berggründen Tullisni westlich von Petrofeno erbitterte Kämpfe. Lage bei Rago Eeben (Hermannstadt) günstig. Rumänische Vorstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume von Ezeleu-Abverhelo (Oberstellen) und südlich der Districioara-Höhe die Vorpostengefechte an.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Westlich der Dreiländerede, nördlich von Kirlibaba, im Ludowa-Gebiet nördlich des Tartaren-Passes unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen vor; es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armeedes Generalsobersten von Terstjansky gewonnen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück.

Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Am 26. vormittags haben fünf feindliche Flugzeuge über Durz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seeladet Bartha, Führer Fliegerquartiermeister Hachle, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergeben aufs Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, versohle ein zweites gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schloß es vierzig Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeoffizier, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene berübergerettet und nach Durz gebracht.

## Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Sept. (W. I. B.) Bericht des bulgarischen Generalstabs vom 27. September. Verspätet eingetroffen.

Mazedonische Front: Auf der Stara-Reseda Planina warfen wir den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Linie der Berge Viseh (1150 Meter)—Tschischavo (1550 Meter). Auf der Front von Lerin (Florina) lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem Gebirgsrücken Sterkow-

groß, auf der Höhe Kaimaschalan, warfen wir den Feind und erbeuteten zwei Kanonen, viele Maschinengewehre und Bombenwerfer. Im Roglenica-Tale lebhaftes Artilleriefeuer. An der übrigen Front nichts Nennenswertes.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Feuerwechsel zwischen Grenzposten. Schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer zwischen den Dörfern Nagura und Korabia. In der Dobrubtscha schwaches Artilleriefeuer.

Schwarzes Meer: Zwei feindliche Torpedoboote beschossen 45 Minuten lang die Stadt Mangalia, wo sie mehrere Häuser zerstörten und ein Tartarenkind töteten.

## Die Beisehung der Zeppelin-Mannschaft.

London, 27. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Zweiundzwanzig Mitglieder der Besatzung des am 24. September zerstörten deutschen Luftschiffes sind mit militärischen Ehren bestattet worden; sechs Offiziere vom Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

## Stimmen zur Kanzlerrede.

In Berlin, 29. Sept. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich in längeren Artikeln mit der gestrigen Rede des Reichskanzlers, und geben im Großen und Ganzen ihre Zustimmung zu seinen Ausführungen zu erkennen.

Die „Germania“ betont: Dem heutigen Kanzlerwort muß ein jeder vertrauen, der nicht die Frivolität begehen will. Herr von Bethmann Hollweg mit den würdevollen Staatsmännern in Rom und Buzarest auf einer Stufe zu erniedrigen. So weit das „Ein Mann ein Wort“ noch gilt, muß jetzt Ruhe im Gliede werden.

Im „Berliner Tagblatt“ heißt es: Das deutsche Volk ist mit dem Reichskanzler fest entschlossen, sein Leben und seine Freiheit im Kriege zu behaupten und es wird schließlich ebenso entschlossen sein, Leben und Freiheit im Frieden nach den Gesetzen der Entwicklung weiter anzubauen. Herr von Bethmann Hollweg hätte durch ein klares und kraftvolles Bekenntnis zu solchen großen Zielen die weit überwiegende Mehrheit der Hörer im Saal fortreißen und draußen das Volk sich in Begeisterung verbinden können. Wir bedauern, daß er nicht vermocht hat, aber die Entwicklung wird darum ihren Weg gehen.

## Gerard auf Urlaub.

In Kopenhagen, 28. Sept. (W. I. B. a. M.) Der augenblicklich hier weilende amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat jetzt aus Washington die Nachricht erhalten, daß sein Urlaubsgesuch bewilligt sei. Er wird daher heute zusammen mit seiner Frau nach Amerika abreisen und drüben noch an dem Wahlsfeldzug zu Gunsten des Wilsons Wiederwahl teilnehmen.

## Griechenland.

In Wien, 28. Sept. (W. I. B. a. M.) Das „Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Der Wiener Korrespondent des „A. S.“ erzählt von einer sonst ununterrichteten Quelle: In Athen soll ein Staatsstreich erfolgt sein. Der griechische König habe mit Familie die Hauptstadt verlassen. Die gebildete National-Regierung habe den Mittelmächten den Krieg erklärt.

OC. E  
bereits geht  
sage geschaffe  
leider Bed  
über diesem  
elbäterlicher  
für ein  
gegenwärtigen  
ist zu einem  
Herzen das g  
ist doch der  
abend als di  
Millionen vor  
angstvoll zu  
Furcht ergrif  
Ernte noch vo  
dem Himmel  
erwiesenen. Ne  
unabhängig v  
jedem nur un  
zur Hilfeleistu  
jüngst un  
allen Ausbu  
bieten. Ihr g  
ersteren Exi  
oder Einschnü  
noch jügellose  
Wenn aber an  
häuser zum G  
Herzen ein ti  
zu leisten un  
des deutlichen  
— Die  
vollem Gange  
lebe gut aus.  
— Krieg  
u. a. gez  
evangelische  
Erziehungs  
— Schu  
Oberens für  
— Erfo  
nan uns mitte  
reiche bei c  
einen recht er  
raten, nicht bis  
alsdann der  
— Die  
leibe. Die  
Industriellen u  
und Arbeiter ih  
auf, daß alle  
reiche beteilig  
willigen Kreise  
willigen Pfl  
niemand daber  
gegenüber  
raten, vielmehr  
sage ist, wied  
manziellen Ri  
erwünschte dazu  
wollte Erfolg b  
— Thea  
sonntag, den  
Kathalle Limb  
ungung ehem.  
monsters“ statt.  
die „Kunst  
vertriebene Bi  
hängenden Erf  
namen Mia V  
von Bella B  
er anno un  
bei eine Auf  
Tschens: „Ti  
Koppel au  
wären mit G  
aus Deutschl  
Klagen des  
über der noch  
ein guter Z  
— Die al  
30. Sept  
wären wir un  
wären hatten,  
Schlag ziem  
wären, d  
eine volle C  
wer. Mit  
wieder ge  
Wörse d  
auf bis jet  
der Parrsche  
in heller  
er kam n  
ergriffen den  
er ist mit der  
gand geb  
Kammen au  
Zus  
Limburg,  
Karl Wibe  
Frankfurt  
aus dem Of  
wären drei  
Freiheit a  
die Infante  
sind durc  
Krohenburg  
in deutsche  
und wir  
werden habe  
Frankfurt  
wurde einen  
dem Med  
einem Wa  
den neuen  
Sturz  
für fünfjäh  
Epelen g  
das linke B  
Kind lam  
— Am  
sowas  
ungen von  
wäre ein  
Bein-  
wäre getief

# Tafelnaheichten.

Idstein, den 29. September 1916.

**OC. Erntedankfest 1916.** Zum dritten Male bereits geht das Erntedankfest unter den durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnissen als ein Fest von ganz besonderer Bedeutung ins Land. Lag in Friedenszeiten über diesem Tage etwas von jenem anheimelnden Reiz väterlicher Freude, die sich am Gefühl des Geborgenseins für ein weiteres Jahr erwärmt, so ist unter den gegenwärtigen Einflüssen des Weltkrieges das Erntedankfest zu einem Feste geworden, an dem aus tiefster Seele das gesamte deutsche Volk ausnahmslos teilnimmt. Ist doch der Ernteaussatz für uns nicht weniger ausschlaggebend als die Ereignisse vom Kriegsschauplatz draußen! Millionen von Augen haben den ganzen Sommer hindurch angstvoll zum Himmel emporgeblitzt, von der ständigen Furcht ergriffen, durch irgend ein Unwetter die heranreifende Ernte noch vor der Zeit vernichtet zu sehen. Es hat sich — dem Himmel sei Dank — diese Furcht als unbegründet erwiesen. Reich und üppig ist unsere Ernte herangereift. Unabhängig vom Wohlwollen fremder Staaten, die sich jedem nur unter wucherischer Ausnutzung unserer Notlage zur Hilfeleistung herbeiließen, können wir mit den Erzeugnissen unserer eigenen Scholle für ein weiteres Jahr allen Ausnahmsverhältnissen unserer Gegner Trotz bieten. Ihr giftiger Reiz, der seit 2 Jahren schweißfüchtig unseren Existenzkampf in wirtschaftlicher Hinsicht sich trotz aller Einschränkungen durchbringen sah, wird sich allerdings noch zügellos und ungehemmt gegen uns entfalten. Wenn aber am Erntedankfesttage die Gloden der Gotteslästerer zum Gebet ruhen, dann sei es jedem deutschen Herzen ein tiefinnerliches Bedürfnis, ihrem Rufe Folge zu leisten und in Demut unserem Schöpfer den Dank des deutschen Volkes darzubringen.

Die Kartoffelernte ist gegenwärtig in vollem Gange; in Bezug auf Menge und Güte fällt die- selbe gut aus.

**Kriegsanleihe.** In hiesiger Stadt wurden u. a. gezeichnet: Stadtgemeinde 15,000 M., evangelische Kirchengemeinde 8,000 M., evangel. Erziehungsverein 2,500 M.

**Schule.** Herr Lehrer Baum sammelte in Oberems für die 5. Kriegsanleihe 3650 M.

**Erfolg der 5. Kriegsanleihe.** Wie aus uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe bei allen Klassen der Nassauischen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Es wird dringend ge- raten, nicht bis zum letzten Zeichnungstage zu warten, da abhand der Andrang an den Kassen sehr stark zu sein pflegt.

**Die Handelskammer zur 5. Kriegs- anleihe.** Die Handelskammer Wiesbaden richtet an die Industriellen und Kaufleute ebenso wie an die Angestellten und Arbeiter ihres Bezirks in letzter Stunde den dringenden Ruf, daß alle sich nach ihren Kräften an der 5. Kriegs- anleihe beteiligen. Die Kammer erwartet von allen be- züglichen Kreisen, daß sie auch diesmal — eingedenk einer wahren Pflicht gegen das Vaterland — nicht versagen, sondern daher eine Leistung verweigert, die geringfügig gegenüber dem großartigen Verdienst unserer Soldaten, vielmehr ein jeder, der nur irgend dazu in der Lage ist, wiederum an der weiteren Ausgestaltung der finanziellen Rüstung des Reiches mitwirkt und das Beste dazu beibringt, daß auch der 5. Kriegsanleihe ein großer Erfolg beschieden ist.

**Theater.** Wie wir bereits mitteilten, findet am Sonntag, den 1. Oktober ds. Js., abends 8 Uhr, in der Turnhalle Limburgerstraße, ein Gastspiel der „Freien Vereinigung ehem. Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters“ statt. Zur Aufführung gelangt das fassliche Lustspiel „Künstlerblut“. Das von Davis verfasste, flott geschriebene Bühnenwerk erzielte überall einen durch- schlagenden Erfolg. Die Hauptrollen sind besetzt von den Damen Mia Paar, Joh. Stein, Rene Obermeyer und Hella Welter-Wolf, sowie den Herren Willy Karano und Alfred Günthner. — Nachmittags findet eine Aufführung des für die Kriegszeit bearbeiteten Lustspiels: „Tischlein deck Dich! Esel streck Dich, Kappel aus dem Sack!“ statt. In fünf lustigen Akten wird mit Gesang und Tanz behandelt das Stück den Deutschen über alle seine Feinde. — Da die Vor- stellungen des Rhein-Mainischen Verbandstheaters von hier her noch in bester Erinnerung stehen, ist den Künst- lern ein guter Besuch der Vorstellungen gewiß.

**Die alte Zeitrechnung** wird in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober wieder hergestellt. Nachdem wir uns an die neue Sommerzeit so ausgiebig ge- wöhnt hatten, wird, wenigstens in den ersten Tagen, der Wechsel ziemlich fühlbar sein, denn es darf nicht ver- gessen werden, daß es am 1. Oktober mit einem Schlage eine volle Stunde früher dunkel wird als am Tage vorher. Mit der Zeit werden wir uns allerdings auch daran wieder gewöhnen.

**Wörsdorf, 29. Sept.** Gestern Mittag um 1 Uhr brach auf bis jetzt noch nicht festgestellte Ursache Feuer in der Pfarrscheune zum Ausbruch. Bald stand das Ge- bäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren — die Wörsdorfer kam noch zu Hilfe — hatten die Aufgabe ein- zugegreifen des Feuers zu verbüten, was auch gelang. Die Scheune auch das dem Pächter Herrmann gehörige Getreide — Korn und Hafer — wurden aufgegangen.

## Aus Nah und fern.

**Wörsdorf, 29. Sept.** Domkapitular und Geist- licher Rat Wilhelm Tripp ist heute Nacht gestorben.

**Frankfurt, 28. Sept.** Die am vergangenen Mon- tag dem Offiziersgefängnislager Friedberg in Hessen übergebenen drei englischen Offiziere haben sich lange Zeit Freiheit erkauft. Zwei von ihnen, der eine in deutscher Infanterie-Offiziersuniform, der andere im Zivil- kleid, sind durch die Ansicht eines Bahnwärters bei Wörsdorf (Kreis Hanau) bereits ergriffen. Der dritte in deutscher Infanterie-Offiziersuniform spricht nicht deutsch und wird bald das gleiche Schicksal wie seine Kameraden haben.

**Frankfurt, a. M., 27. Sept.** Die Straßenbahn hat heute einen schwarzen Tag. An der Eichwaldstraße beim Mechanikerlehrling Heinrich beim Abspringen vom Wagen das rechte Bein glatt abgefahren. In der neuen Mainzer Straße trug ein junger Mann einen Sturz vom Wagen schwere Rippenbrüche davon. Der fünfjährige Sohn des Schloßers Dengler rannte bei Spielen gegen eine Elektrische der Linie 16, die das linke Bein abfuhr und das rechte schwer verletzte. Das Kind kam in hoffnungslosem Zustande ins Kranken- haus. Am Tage vorher wurden durch die Straßen- bahnen ebenfalls zwei schwere Unfälle herbeigeführt. Beim Überfahren von einem fahrenden Motorwagen kam in der Mainzer Straße ein Ausläufer zu Fall und erlitt dabei schwere Bein- und Brustquetschungen. In der Braun- schweiger Straße geriet eine Schaffnerin unter einen Straßen-

bahnzug. Sie erlitt eine lebensgefährliche Verletzung der Wirbelsäule.

**Oberursel, 27. Sept.** In Anerkennung seiner Verdienste um das hiesige Sanitätswesen wurde Bürger- meister Füller die Rote-Kreuz-Medaille verliehen.

**Mainz, 27. Sept.** Eine reichhaltige Liebesgaben- spende wurde den Verwundeten des Festungs Lazarets Stadthalle aus der Gemeinde Nieder-Saulheim zuteil. Gegen 50 Frauen und Mädchen kamen unter Führung der Frau Pfarrer Uhl von dort mit Gaben hierher. Eine jede Dame trug einen hochbepackten, mit Blumen geschmückten Korb voll Speisen und Getränke, und weitere Körbe wurden auf drei Wagen mitgeführt. Der Zug der waderen Spenderinnen erregte auf dem Wege durch die Stadt all- gemeines Aufsehen und dankbare Anerkennung, im Lazarett selbst aber herzlichste Freude. Es sei hier be- sonders erwähnt, daß die rheinbesessenen Gemeinden noch immer wie in der ersten Kriegszeit in allem Wettstreit für die Verwundeten unserer tapferen Lazarette aufs wärmste besorgt sind. — (Wenn's überall so wäre! D. R.)

**Marburg, 27. Sept.** Die Stadtverordneten be- schlossen, die Steuer für einen Hund von 24 auf 36 M. und für jeden weiteren Hund von 36 auf 54 M. zu erhöhen.

**Aus Kurhessen, 27. Sept.** Ein Landwirt in Elgershausen stürzte beim Zweifelschützen mit der Leiter um und zerbrach sich mehrere Rippen, die in die Lunge eindrangen, sodaß er den Verletzungen erlag.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. September.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am 27. September kante die Sommeschlacht gestern wesent- lich ab. Ein kräftiger englischer Angriff zwischen der Ancre und Courcelles wurde auf seinem Westflügel unter Aufgabe kleiner Grabenteile im Nahkampf abge- schlagen. Er brach nordwestlich und nördlich von Courcelles in unserem Feuer zusammen. Ein schwäch- licher Angriff von Caucourt-Abbaye schlug gleichfalls fehl.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Abgehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nordwestlich von Godusschil und stellenweise auf- gelebter Feuerartigkeit keine Ereignisse. Die Zahl der am 27. September bei Coridnicza ge- langenen Russen erhöht sich auf 41 Offiziere, über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 33 Maschinengewehre. Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Die Kämpfe in den Karpaten dauern an. Keine besonderen Ereignisse.

**Siebenbürgen.** Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Her- mannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.** Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Letzte Meldungen.

**11 Berlin, 29. Sept. (B. Z.)** Der Haushaltsungs- ausschuss des Reichstages ist heute Mittag zusammenge- treten, um anknüpfend an die gestrige Rede des Reichs- kanzlers mit der auswärtigen Politik sich zu beschäftigen. Die Erörterung wird sehr eingehend sein und auch alle militärischen Fragen umfassen, die damit zusammenhängen. Die Verhandlungen werden zum großen Teil vertraulich sein.

Die Fraktionen, die sich bereits gestern nach der Vollstimmung mit der Reichskanzler-Rede beschäftigt haben, sollen ihre Beratungen darüber fort.

**11 Paris, 29. Sept. (B. Z.)** Nach einer Meldung aus Athen erklärt Venizelos in der Patria die Bewegung, deren Leitung er zusammen mit General Conduriote über- nehme, sei ihrem Wesen nach rein national. „Wir wollen nicht eine Regierungsform abschaffen, sondern die Ver- teidigung von Mazedonien vorbereiten. Der status quo in Athen mit seinen Zivil- und Militärbehörden bleibt unberührt. Will Athen in seiner Haltung beharren, nun, so geben wir allein vor.“

für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Über- raschungen sagen allen, besonders auch den Vereinen, innigsten Dank.

Alfred Grün, Lehrer u. Frau, geb. Hoffmann.

**Wohnung** zum 1. Januar zu vermieten. Näheres bei Ludwig Schepp, Kreuzgasse 28.

## Verfüttern von Hafer an Zug- kühe und Ziegenböcke.

1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Kühe zur Feldarbeit verwenden, dürfen bis zum 30. No- vember an 1 Gespann, das ist an höchstens 2 zur Feldarbeit verwendete Kühe, 1 Zentner Hafer für die Kuh verfüt- tern. Bei Kühen, die nicht während des ganzen Zeit- raumes gehalten werden, ermäßigt sich diese Menge um 1 1/2 Pfund für jeden fehlenden Tag.

2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Ziegenböcke halten, welche während der beginnenden Vegetationsperiode zur Zucht Verwendung finden, dürfen bis 31. Dezember 1916 an diese Böcke 1 Zentner Hafer aus ihren Vorräten verfüttern. Bei Zuchtböcken, die nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten werden, ermäßigt sich diese Menge um 1 Pfund für jeden fehlenden Tag.

Langenschwalbach, den 23. September 1916.  
Der Königliche Landrat:  
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Rotfleischungen.

Rotfleischungen dürfen nur mit ausdrücklicher Ge- nehmigung der zuständigen Ortspolizeibehörde vorge- nommen werden. Die Ortspolizeibehörden und Gen- darmeriewachmeister ersuche ich um Überwachung dieser Anordnung. Der Kommunalverband bestimmt über die Verwertung des Fleisches.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.  
Idstein, den 28. September 1916.  
Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Marine-Opfertag 1916.

Der 1. Oktober soll wie im ganzen deutschen Vater- lande auch in Idstein gefeiert werden. Der herrlichen Taten unserer Auslandslotte, ganz besonders derjenigen unserer unvergesslichen „Emden“, „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Karlsruhe“ usw., der glorievollen Siege unserer Hochseeflotte am Stageraal, der so erfolgreichen Tätigkeit unserer U-Boote, — der von unserem Todfeind England so gesürchteten Waffe zur See — und der Tor- pedoboote, der Marineluftschiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermütigen Tätigkeit der Minen- und Vorporkschiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei an diesem Tage freudig gedenken.

**Deutsche!** erweist unseren Helden zur See eure tiefe Dankbarkeit da- durch, daß ihr alle, klein oder groß, am 1. Oktober 1916 euer Scherlein spendet zum Besten unserer Marine.

Gaben nimmt mit herzlichem Dank entgegen Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Idstein.  
J. A.: Direktor Schwenf, Schriftführer.

6 Monate alter Ziegenbock zu verkaufen bei Frau Henriette Feig, Bernbach.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.  
Sonntag, den 1. Oktober 1916, 15. Sonntag nach Trinitatis.

**Erntedankfest.**  
Vormittags 10 Uhr. Lieder: 9, 342, 134, 1 u. 3.  
Evangelischer Kirchengesangsverein.

1. Lied: Danket dem Herrn.  
2. Lied: Der Herr ist mein getreuer Herr.  
Beichte und Abendmahl.

Lied: 157 Beichte  
81 Abendmahl  
158 Schlußvers,  
Kirchenkollekte für den Erziehungsverein der Kreis- synode Idstein.

Defan Ernst.  
Abends 8 Uhr. Lieder: 16, 11, 2, 2.  
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.  
Sonntag, den 1. Okt., 16. Sonntag nach Pfingsten.  
Rosenkranzfest.  
Morgens Hochamt mit Predigt und Segen.  
Nachmittags Christenlehre und Rosenkranzandacht.  
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Görzroth.  
Sonntag, den 1. Oktober, 15. Sonntag nach Trini- tatis.

Nachm. 2 Uhr.  
Lied: 124. Pfarrer Moser.

# Theater in Idstein.

In der Turnhalle, Limburgerstrasse.

Sonntag, den 1. Oktober 1916, abends 8 Uhr, Gastspiel der „Freien Vereinigung ehe- maliger Mitglieder des Rhein-Mainischen-Verbandstheaters“.

## Künstlerblut!

Lustspiel in 3 Akten von Davis.

Karten im Vorverkauf: in der Zigarrenhandlung Linok. Num. Platz 1 M., 1. Platz 70 Pfg. 2. Platz 40 Pfg. Abendkasse: Num. Platz 1,20 M., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Militär ohne Charge auf allen Plätzen halbe Preise.

Nachmittags 4 Uhr grosse Kindervorstellung!

## Tischlein, deck Dich! Esel streck Dich! Knüppel aus dem Sack!

Märchen mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von Eugen Winter.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben.

Num. Platz 40 Pfg. Unnum. Platz 20 Pfg. Erwachsene 10 Pfg. mehr.  
Einlaß 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

## Fleischverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft:

In den Geschäften von Heß und Roos	
Ohnenfleisch	das Pfund 2,40 M
Schweinefleisch	" " 2,00 "
Kalbsteck	" " 1,80 "
Leber- u. Blutwurst	" " 1,60 "
Metzwurst	" " 2,00 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen die für die morgen beginnende Woche gültige Fleischkarte Nr. 2. Jede Karte berechtigt zum Bezug von 125 Gramm.

Abgabe von Fleisch ohne Knochenbeilage wird verboten.

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Familien mit Buchstaben S-Z	2-3 1/2 Uhr
A-G	3 1/2-5 "
H-L	5-6 1/2 "
M-R	6 1/2-8 "

Kontrolle usw. findet wie üblich statt. Den Anordnungen der Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Die dem Schlachtbezirk Idstein zugeteilten Landgemeinden erhalten das Fleisch mit denjenigen Familien, die mit dem Anfangsbuchstaben ihres Ortes übereinstimmen, also Niederauroff bei Buchstabe N, Derauroff bei O usw.

Idstein, den 29. September 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Freibank.

Morgen, Samstag vormittags wird im Freibanklokal Kaffeegasse dahier verkauft

Rohfleisch, das Pfund 1.- M.

Die Abgabe erfolgt nur gegen die für morgen gültige Fleischkarte Nr. 2. Jede Karte berechtigt zum Bezug von 250 Gramm.

Buchstabe M-R	8-9 Uhr
S-Z	9-10 "

Buchstabe A B C usw. von 10 Uhr ab soweit Vorrat reicht.

Idstein, den 29. September 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Zwetschenkuchen

darf bei den hiesigen Bäckermeistern gebacken werden. Das hierzu erforderliche Mehl muß unter Anrechnung auf die Brotkarte entnommen werden.

Idstein, den 29. September 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Gemüse- u. Futtermittel-Beschaffung.

Es sind uns angeboten:

Weißkraut	4,75 M
Rotkraut	7,50 "
gelbfleischige Gelberüben	4,50 "
rotfleischige "	6,50 "
gelbfleischige Kohlraben	4,40 "
Wirsing	6,50 "
rote Speisekarotten	8,60 "
Futterrüben	2,00 "
gelbfleischige Stedrüben	4,00 "

alles per Zentner.

Bestellungen werden Samstag, nachmittags von 2-3 Uhr im kleinen Zimmer des Rathauses angenommen.

Bestellungen werden nur durch Erwachsene, oder schriftlich angenommen.

Es ist hierdurch jedermann Gelegenheit geboten, den Winterbedarf an Gemüse einzudecken. Ob später seitens der Stadt nochmals Lieferung erfolgen kann, ist fraglich.

Idstein, den 28. September 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Matrelen,

mariniert in Dosen, etwa 400 Gramm zu 1.50 M werden morgen Samstag nachmittags von 4-5 Uhr im Rathaus abgegeben.

Soweit die Ware bestellt ist, wird um Abholung pünktlich um 4 Uhr ersucht.

Gleichzeitig werden Nachbestellungen entgegengenommen.

Idstein, den 29. September 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.



## Codes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

## Willi Engel

im alt. Inf.-Regt. 116.

am 19. Sept. im 22. Lebensjahre den Helidentod fürs Vaterland gestorben ist.

Idstein, Frankfurt a. M., den 29. Sept. 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Helene Engel u. Kinder,  
nebst Angehörigen.

## Ablieferung der Fahrradbereifung

Legter Termin zur Ablieferung in der hiesigen Sammelstelle ist Samstag, den 30. Sept., nachmittags von 10-12 Uhr.

Idstein, den 27. Sept. 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Nachlassversteigerung.

Montag, den 2. Oktober, nachm. 2 Uhr versteigere ich den Nachlass des Barbiers Fr. Gustav Kobergasse Nr. 5, hier, bestehend aus: 1 Sofa, 1 Bett, Stühle, Tische, Kommode, 1 Kleiderschrank und sonstige gebrauchte Haushaltsgegenstände öffentlich freiwillig gegen Barzahlung.

Hoyer,  
Gerichtsvollzieher in Idstein.

## Obstversteigerung.

Montag, den 2. Okt., mittags 1 Uhr wird Obst auf den Gemeinde-Bäumen Niederseelbach versteigert.

Niederseelbach, den 29. Sept. 1916.  
Christ, Bürgermeister.

Ab 1. Oktober

## Fahrplan.

Winter 1916/17.

### Frankfurt-Limburg und zurück.

Frankfurt, Hptbf.	ab	5.02	6.01	7.00	8.00	9.45	11.51	12.20	1.45	3.12	4.17	4.30	5.08	6.30	7.34	8.44	11.09
Griesheim (Main)	"	5.11	6.08	7.08		9.52	12.00	12.28	1.53	3.20	4.25	4.38	5.16	6.38	7.40	8.52	11.17
Nied	"	5.17	6.14	7.14		9.58	12.06	12.34	1.59	3.26	4.31	4.44	5.22	6.44	7.47	8.58	11.23
Höchst	an	5.21	6.18	7.18	8.09	10.02	12.10	12.38	2.03	3.30	4.35	4.48	5.26	6.48	7.51	9.02	11.27
Kristel	ab	5.26	6.19	7.22	8.10	10.04	12.14	12.41	2.05	3.32	4.37	4.50	5.29	6.52	7.56	9.05	11.29
Hofheim (Taunus)	"	5.34	6.26	7.31		10.12	12.22	12.49	2.13	3.41	4.45	4.58	5.37	7.01	8.06	9.13	11.37
Lorsbach	"	5.41	6.32	7.38	8.20	10.18	12.29	12.56	2.19	3.48	4.51	5.04	5.43	7.08	8.13	9.19	11.43
Eppstein	"	5.49	6.40	7.46		10.26	12.37	1.04	2.27	3.57	4.59	5.12	5.51	7.16	8.23	9.27	11.51
Niederjosbach	"	5.58	6.47	7.55	8.31	10.34	12.46	1.11	2.35	4.06	5.07	5.20	5.59	7.25	8.33	9.35	11.59
Niedernhausen	an	6.06	6.55	8.03	8.43	10.42	12.54		2.43	4.15	5.15	5.28	6.07	7.33	8.44	9.43	12.07
Niederseelbach	ab	6.14	7.03	8.11	8.43	10.50	1.02		2.51	4.24	5.23	5.36	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Idstein	"	6.20		8.14	8.45		1.11				5.28	5.42	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Wörsdorf	"	6.31		8.25			1.21				5.39	5.53	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Camberg	"	6.37		8.31	8.57		1.27				5.45	6.00	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Niederselters	"	6.44		8.38			1.34				5.52	6.08	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Oberbrechen	"	6.52	6.00	8.45	9.07		1.41				5.59	6.16	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Niederbrechen	"	6.59	6.09	8.52	9.13		1.48				6.06	6.23	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Eschhofen	"	7.06	6.17	8.59			1.54				6.13	6.30	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Limburg (Lahn)	an	7.11	6.22	9.04			1.59				6.18	6.36	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
	"	7.19	6.31	9.12			2.07				6.26	6.44	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
	an	7.24	6.37	9.17	9.28		2.12				6.31	6.49	6.15	7.41	8.53	9.51	12.15
Limburg (Lahn)	ab	3.25	4.08	5.00	7.45	12.16	2.10	4.22	5.28	7.21	7.35	8.20					
Eschhofen	"	3.31	4.14	5.06	7.51	12.22	2.16	4.29	5.35	7.28	7.41	8.27					
Niederbrechen	"	3.40	4.23	5.17	8.00	12.31	2.25	4.39	5.45	7.38	7.51	8.39					
Oberbrechen	"	3.46	4.29	5.23	8.05	12.37	2.29	4.44	5.50	7.44	7.56	8.45					
Niederselters	"	3.54	4.37	5.31	8.13	12.45	2.36	4.52	5.44	7.53	8.04	8.54					
Camberg	"	4.03	4.46	5.40	8.22	12.54	2.53	5.02	5.53	8.03	8.14	9.04					
Wörsdorf	"	4.12	4.55	5.50	8.31	1.03	3.06	5.13		8.13	8.24	9.17					
Idstein	"	4.22	5.05	6.00	8.40	1.13	3.20	5.23	6.07	8.23	8.34	9.31					
Niederseelbach	"	4.29	5.12	6.07	8.47	1.20		5.30		8.30	8.41	9.45					
Niedernhausen	an	4.36	5.19	6.14	8.53	1.27	3.34	5.36	6.17	8.37	8.47	9.53					
Niederjosbach	ab	4.43	5.21	6.16	8.59	1.35	3.36	5.43	6.19	8.37	8.47	9.53					
Eppstein	"	4.49	5.27	6.22	9.05	1.41		5.00	5.49	8.37	8.47	9.53					
Lorsbach	"	4.54	5.33	6.28	9.10	1.46	3.45	5.05	5.55	8.37	8.47	9.53					
Hofheim (Taunus)	"	5.01	5.40	6.35	9.17	1.53	3.51	5.12	6.03	8.37	8.47	9.53					
Kristel	"	5.08	5.47	6.42	9.24	2.00	3.56	5.19	6.11	8.37	8.47	9.53					
Höchst	an	5.13	5.52	6.47	9.29	2.05	4.01	5.24	6.17	8.37	8.47	9.53					
Nied	ab	5.20	5.59	6.54	9.36	2.12	4.07	5.31	6.24	8.37	8.47	9.53					
Griesheim (Main)	"	5.25	6.02	6.11	7.14	2.15	4.21	5.36	6.26	8.37	8.47	9.53					
Frankfurt, Hptbf.	an	5.30	6.07	6.17	7.21	2.21	4.26	5.41	6.31	8.37	8.47	9.53					
	"	5.37	6.14	6.24	7.29	2.28	4.32	5.48	6.40	8.37	8.47	9.53					
	an	5.45	6.22	6.32	7.37	2.36	4.40	5.56	6.48	8.37	8.47	9.53					

### Wiesbaden-Niedernhausen und zurück.

Wiesbaden	ab	5.19	6.00	7.20	10.04	12.17	1.28	4.49	7.04	8.00	8.59
Erbenheim	"	5.30	6.10	7.31	10.15	12.28	1.38	5.01	7.15	8.12	9.10
Iggstadt	"	5.41	6.21	7.42	10.26	12.38	1.50	5.12	7.27	8.23	9.21
Luringen-Medenbach	"	5.51	6.31	7.52	10.36	12.49	2.00	5.22	7.36	8.32	9.30
Niedernhausen	an	6.03	6.43	8.03	10.49	1.01	2.13	5.35	7.48	8.44	9.42
Niedernhausen	ab	5.23	6.20	7.07	8.57	11.04	1.32	4.37	6.20	8.00	9.01
Luringen-Medenbach	"	5.33	6.32	7.17	9.07	11.14	1.42	4.47	6.34	8.15	9.12
Iggstadt	"	5.42	6.40	7.24	9.14	11.21	1.49	4.54	6.41	8.23	9.20
Erbenheim	"	5.49	6.47	7.31	9.21	11.28	1.56	5.02	6.48	8.30	9.27
Wiesbaden	an	5.58	6.56	7.40	9.30	11.37	2.05	5.11	6.57	8.39	9.36